

Da hat der Löwe sich, erschreckt,
 Zu Ludwigs Füßen hingestreckt,
 Es hielt die Riesenkraft im Bann
 Der Bohnblick von dem frommen Mann.

Ein fester Blick, ein kühner Mut,
 Die sind zu allen Zeiten gut.
 Der Leu des feindlichen Geschicks
 Weicht oft dem Feuer kühnen Blicks.

33. Wie Landgraf Ludwig eines Krämers Geselle wird.

Ferdinand Bähler.

Landgraf Ludwig, der Heilige genannt, der Gemahl der heiligen Elisabeth, war ein frommer und gütiger Herr; alle armen Leute hatten Trost und Hilfe an ihm. Einst war er in Eisenach zum Jahrmärkte, ging zur Kurzweil zwischen den Buden umher und besah, was die Krämer zur Schau ausgestellt hatten. Da fand er gar einen armen Krämer, der hatte Fingerhüte, Nadeln, Kindertrummeln und Flöten, Löffel und andere geringe Ware feil. Der Fürst fragte ihn, ob er sich auch von diesem Handel nähren könne. Er antwortete: „Ach, gnädiger Fürst, ich schäme mich, nach Brote zu gehen, und bin doch nicht stark genug, um Tagelohn zu arbeiten. Könnte ich mit Frieden von einer Stadt in die andere ziehen, ich wollte mich durch Gottes Gnaden wohl von diesem Handel ernähren und sollte über ein Jahr meine Sache noch eins so gut stehen.“

Der Landgraf ward bei dieser anspruchslosen Rede von Barmherzigkeit gegen den Krämer bewegt und sprach: „Wohlan, du sollst mein Geleite ein Jahr lang haben und in allen meinen Gebieten zollfrei sein. Wie hoch schäzest du deinen Kram?“ Der Krämer antwortete: „Zehn Schillinge, Herr, ist alles wert.“ Da sprach der Landgraf zu seinem Kammerer: „Gib ihm zehn Schillinge und schicke ihm meinen Geleitsbrief!“ Und zu dem Krämer sprach er: „Ich will dein Gesell werden mit der Krämerei! Du hast für zehn